

weise zu Talg abgekühlt und die nun ihres natürlichen Schutzes beraubte Hautoberfläche bietet dem stets massenhaft die Luft erfüllenden Staub keine glatte Fläche mehr dar, sondern eine solche, worauf er gut haften kann, dies trifft mit vermehrter Hautabsonderung (weil die Poren offener sind) zusammen und beides vereinigt bildet eben den Schmutz. Die Wollkleidung ist an sich poröser, läßt also auch den Staub leichter hindurch, aber wie an der glatten Hautoberfläche, so auch am Wollfaden haftet er schwer, dagegen scheint Pflanzenfaser auch eine Anziehungskraft dafür zu haben.

Ein Nichtwollener ist also eigentlich gegen den Staub geschützter als der Wollene, wenn beide sich gewaschen haben, insofern als sich der Staub mehr auf die Pflanzenfaser legt, damit ist er aber keineswegs als weniger schmutzig anzusehen und auf jeden Fall könnte das Schlagwort „Drecksystem“ weit eher im umgekehrten Sinne gelten.

Nichts liegt mir ferner, als mit den gegebenen Darlegungen jemand kränken zu wollen, die Naturheilmethode ist an sich, wenn verständnisvoll und individualisierend angewandt, so außerordentlich segensreich, gegenüber den bisher üblichen Heilweisen, daß es Unrecht wäre, ihren Wert herabzusetzen, aber das Wollregime ist doch noch weit naturgemäßer, gleichsam eine höhere Potenz und kämen alle Menschen, welche es brauchen können, zur Erkenntnis desselben, es wäre wahrlich besser für alle.

Bemerkung der Redaktion. Hierzu ist noch das beizufügen: Einer der Gründe, warum bei dem Reinwollenen der bedeckte Teil der Körperhaut verhältnismäßig viel reiner bleibt als beim Gemischtbekleideten, ist die höhere Hautwärme des ersteren; sie hat für die Reinheit der Haut folgende zwei Nachwirkungen: 1. Bekanntlich bleibt an einer feuchten Fläche Staub und Schmutz viel leichter hängen als an einer trockenen. Des Wollenen höhere Hautwärme hat, selbst wenn es zu Schweißerguß gekommen ist, eine rasche Abtrocknung desselben zur Folge und die Haut kann ein viel höheres Wasserquantum in Dampfform, also ohne daß sie naß wird, abgeben, als die kühle Haut des Falschgekleideten. 2. Zu diesem Verhalten gegenüber dem äußeren Schmutz gesellt sich der Unterschied gegenüber den aus dem Inneren kommenden Schmutzstoffen; dieselben sind bekanntlich in Wasserschweiß und der gasförmigen Ausdünstung enthalten, nun diese werden bei warmer Haut rasch verflüchtigt und verhindert, sich auf der Haut als Schmutz niederzuschlagen, was bei kühler Haut geschieht. Der Vorwurf der Unreinlichkeit, der uns von gegnerischer Seite gemacht wird, ist einer jener faulen Wize, welche das Bornement stets parat hat, um das Licht auszublafen, mit dem man die in seinem Kopf herrschende ägyptische Finsternis erleuchten will.

### Tanolin und Anthropin.

**Tanolin:** Aus einem Vortrag des Herrn Dr. Darmstädter, den derselbe in der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin hielt und